

SIMPLICISSIMUS

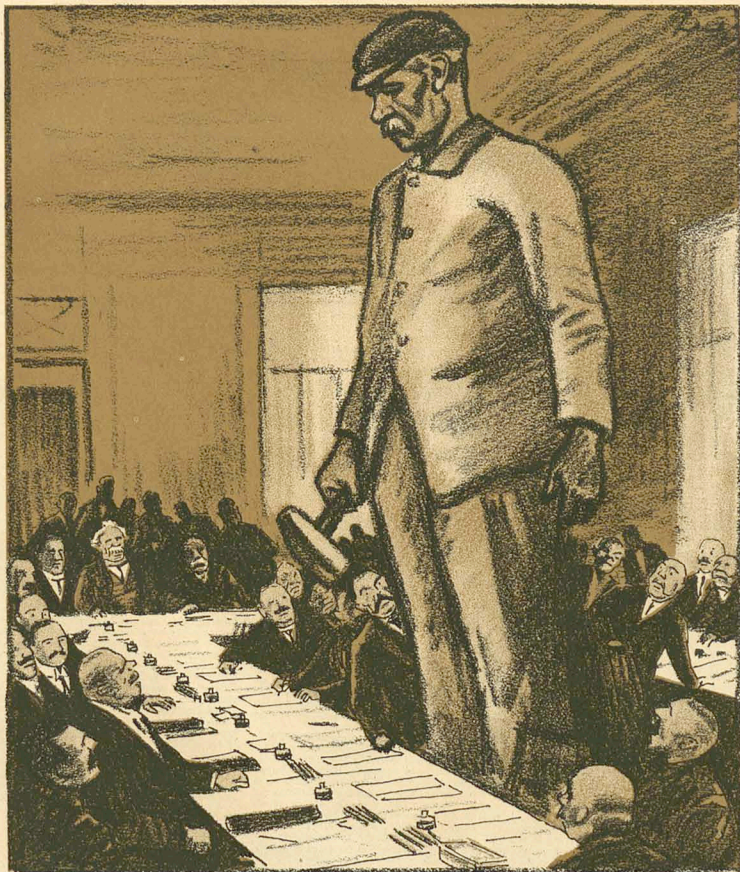
Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Heraus aus der Tinte!

(Zeichnung von Wilhelm Schickel)



„Man machen Sie einmal Schluss! Am Ende bauen Arbeiterhände die Welt wieder auf und nicht Diplomatenfedern!“



Die Befreiten

Durch Desemberrichte steigt ein unverschämter Wind.
Das gewaltlose Hände wie ein dreißigjähriges Kind;
Unser Vatergeschick streift dich der Tadel gelind.

Komm, wir wollen wandern! Wanderbar zerweicht
Nur die Erde und beugt sich dankbar
Unser erschrockene Bein laufen verdingt und leicht,
Unser schwebende Bein taumeln laßt uns trunken.

Wandern wir und lassen wir die Töchter rennen,
Die nicht länger quellen aus dem Hinterleib.
Dass wir sie laufen überholen,
Lassen wir sie laufen wie die Hühner.
Gralldesert und lachend auf der Weide.
Wenn die ersten Blumenschäfte krennen!

Wandern wir und lassen wir die Töchter rennen,
Himmel trocken sie mit blauer Erde.
Wandern wir, wandern wir beide!

Arnold Witt

Migulin der große Fresser

Von Peter Scher

Neulich dem postgeschickten Großhans sein armes
Gesichtchen an der erbarungslosen Mauer ge-
schleht hatte, die man Unteran ließ, bemächtigte
sich dieser selben Materie eine Gemeinschaft neuer
Geschöpfe zu dem gaulischen Jocke, die Massen
unter ein neues Joch zu beugen, das ihren arge-
len Gemüthen als das Gegenstück erscheinen mußte,
weil es im Namen der Freiheit und unter Ver-
weiskämmern auf den geschnittenen Großhans er-
richtet worden war.

In den Hütten der Sklaven, die beneidet waren
vom Mistrach der ihnen zur Geleitenreife bereiten
Brennende, kümmerlich mit der Zeit Zweifel über
den Vorteil, statt eines Großhans deren hunderte
über sich zu stellen, und sie blühten sich diese Zweifel
in Unkostenmäßigkeit gegen die neuen Herrscher zuwerten,
umso nachdrücklicher kam diesen zu Bewusstsein, daß
die sogenannte Macht eines großen Fressers, auf den
die Menge schauet — und wenn es sich zehnmal zum
Unheil greifen sollte — niemals durch Zwieseln
erleutet werden kann — und wenn sie hunderte
die Befreiung aller Sklaven der Welt zum Kern-
punkt hätte.

In dieser Erkenntnis verließen die neuen Geschöpfe
auf alle möglichen Ideen, den Massen einen dauer-
haften und einigermäßen beständigsten Fresser zu
geben; aber so viel sie auch grübelten und selbst
Geschöpfe kreuzende Stämme zu Räte zogen —
es wollte ihnen nicht gelingen, etwas Solches auf

diesem Gebiete herbei zu schaffen, und es konnte
ihnen auch ungedacht aller guten Absichten nicht
gelingen, wohl sie von ihrem eigenen Fresser, der
nicht der Fresser des Volkes, sondern ein Geschöpf-
schicksal war, klarlich abhingen und über dem
populären Kultus ihres Bögen das Begehren der
Menge nach Fleisch und Blut nicht mehr zu erfüllen
vermochten. Waren sie doch bereit, die sich-Verstärker
dünkten, der Klarlichen Abhängigkeit von ihrem
höheren Bögen so völlig ausgeliefert, daß sie den
Rückhalt der Unselbstständigkeit des Lebens leugneten
und an Stelle seiner verwegene Bankett das große
hache Einzel eine edlen Chematifikation aller
Erlehnungen geleist wissen wollten.

Das Unschick sagte es, daß sie — teils als Resultat
der Verlehlungen des gefächtesten Großhans,
teils infolge der nützlichsten Konsequenzen ihrer lebens-
feindlichen Theorien — den Elanmassen nicht
nur den begehrtesten Fresser, sondern ebendrin
nicht einmal das tägliche Brot geben konnten, und
so hätte es mit ihrer Herrschaft ein ähliches Ende
nehmen können, wenn ihnen nicht zur rechten Zeit
Migulin Gesegenswürdig war, den das Volk den
großen Fresser nennt.

Wäre nur Migulin und woher kam er?

Niemand weiß es, Er kam und bot den erschütterten
und begehrtesten Sklaven das Bild eines Unsterblichen,
der im Gegenfall zu den Großhans, die sich als
Fresser anerkennen müssen wollten, den männlichen
Mist besaß, sich einen Harnspray zu nennen, dessen
Nacht sich Gott sei.

Wie erlauchten die selbst unterernährten und zum
Verstehen mit geistigem Absicht wohl-propagierten Elan-
verseren angehöht, des Schauspiels, einen Menschen
sich selbst bewegen und mit übermäßiger Geschick-
lichkeit seinen Wunsch erfüllen zu sehen, daß es eine Wonne
war, Gott möchte willen, wo er das Gelingen
hergenommen hätte! Kaum trauten sie ihren
Zugern, im Wesen dieses Gewaltigen bei sich dem
Großhans und vor jeglicher Theorie verbleiben,
obwohl sich dessen Scheinbar überhaupt bewußt zu
werden.

Auf offnem Markt, vor tausenden abgehörten
und theorieundurchsichtiger Elanmassen der Harn-
spray Migulin seine verheißene Ehre, lang er eine
feierlichen wie seine erduldeten unglücklichen Lieber,
sichlang er ganze Berge von Herrlichkeiten, deren
sie sich kaum noch in schwindlichen Träumen zu
erinnern mochten. Und das alles vollzog er mit
einer feinsten Unentwegtheit, doch auch nicht einem
der Gedanke kam, mit Galle und Meral oder gar
mit Theorien gegen Migulin zu denkwandern.
So war den Tausenden, als sei ihnen angehöht
dieser einen Unselbstkammerten plötzlich die Zinde von

den Augen genommen; als hätten sie sich, aus
einem säurelichen Traum erwachend, in einem
grünen Paradies inmitten aller löblichen Schöpfung
einer von Sonne überfluteten Erde niedergebunden
und dürfen nun wieder mit vollen Zügen reine
Lüste atmen.

Wie ein Laumel kam es über die Menge, Gresse
süßen ihre stammenden und in Lumpen gebillten
Gestalt auf die Arme und bogen die humpelnden
Kleinem dem freßenden Migulin entgegen, der sein
göttliches Feinheitsgefühl in der Hande geben ließ
und überall ein Quasid der Befreiung erweckte:
„Migulin soll leben! Hoch Migulin der große
Fresser!“

Und die Weiber erst — die waren nicht zu halten.
Sie schrien im Über: „Migulin!“ Nichts als:
„Migulin!“ und entblöhten im Rausch der Befreiung
ihre Weiber, daß die öffentlichen Elantheorie
des revolutionären Ganges Mistrach hatten, alle die
Namen dieser zu notieren, die sich gegen die Theorie
der öffentlichen Freiheit verdingt hatten.

So wachte Migulin zum Fresser, des Elanvermögens
braten, und wenn die neuen Geschöpfe, die er mit
seinem Auftreten vielleicht vor dem frühesten
Eurtz gerettet hatte, mit der Zeit auch erstreckt
auf ihn warden, so wogten sie doch bald nicht
mehr, auch nur eine mäßige Rüge gegen ihn aus-
zusprechen. Sie mußten vielmehr mit bitteren
Empfindungen Ja und Amen sagen, wenn er in
seiner Unerschöpflichkeit häufig sein öffentliches
Auftreten davon abhängig machte, daß ihm von
der Jentelverehrung so und so viel Pfund Fleisch
und so und so viel Zentner Weizen geliefert wurde —
von Kaiser, König und anderen Verheißenen ganz
zu schweigen.

Die erweckte die Abne, wie man ihm bekommen
könnte, aber wenn sie auch im Dienste ihres Freiheits-
götzen verdingt waren wie alte Edelverehrter,
so gab ihnen ihr Selbsthaltungsgelieb doch so viel
Annehmlichkeit ein, daß sie gegen den Willen der Nation
nicht die Schatzkammer zu unternehmen mochten, als immer
wieder eine sanfte Nage.

Migulin aber, unverdächtig vor Gott sich gefestigt
hätte, trieb es so weit, daß er solche Nagen auf
öffentlichem Markte vor der jubelnden Menge ver-
höhte und Spottlieder auf die Großhans sang,
deren Weiber zu verheizen und deren Weine zu
süßern er sich unter lächerlichen Reden anheißeln
machte.

So zog er, beliebt und geehrt wie keiner, von einer
Stadt des Reiches zur andern und Himnte auf
den Wägen ein Hebelngelieb ein, das im Auge
alle Bergen genannt und bald von Groß und Klein
gelungen wurde:

Wie wollen woher Elanven sein.

In Schenke uns beruhigen.

Die Weiber verstanden.

Gott Weib soll uns heilig sein.

Die Großthone hatten längst weder die Macht noch den Willen mehr, seinen Triumph die Einhalt zu tun.

„Köht ihn freffen! Einmal plagt er schließlic doch!“ sagten die einen.

Und: „Er ist ein Hanswurst!“ sagten die andern und meinten damit seine Ungefährlichkeit schlagend dazutun zu haben.

Nur ein Jüngling, der bei einem der Großthone Schreibdienste verrichten durfte, weil er ein ungewöhnlich kluger Jüngling war, wagte eine abweichende Meinung auszusprechen:

„Und er ist doch gefährlich!“

Aber die Anbeter der heiligen Theorie lachten grämlich und sagten überlegen: „Wie denn ist Magulin gefährlich, Kleine?“

„Woll er das Leben ist,“ erwiderte der Jüngling weise . . . „er wird noch unsere ganze Theorie zerschanden machen!“

Da lachten die Großthone so laut im Chor, daß sie erstarbten, denn in ihren Herzen war jede wahre Lebensäußerung verpönt.

Das Volk aber hatte nie einen Herrscher so geliebt wie diesen Hanswurst.

Denn Magulin der große Fresser ist sein großer Feind.

Lothenemil

Er wandelt abgeklärt in seiner Ephäre.
Er schwebt gelassen über seiner Zeit.
Er steht zu Ordnung, Recht, Moral und Ehre
In göttlicher Beziehungsgleichheit.

Schon früh erbrach er ohne viel Weißes
Schwafelien oder Luthen. Nicht entfernt
Betrachtete er diese Sat als böse:
Es war sein Fach, darin er ausgetern.

Beliebt jedoch durch ältere Genossen.
Wie dieses im Anfangs gern geschieht,
Brach er mit seinem Nahrungszweig entschlossen
Und wußt sich auf ein anderes Gebiet.

Die Herde, die in würdiger Verwaltung
Er ausgebildet hat und froh vereint,
Sind ein'ge Damen, deren Lebenshaltung
Durch Dourteile nicht getrübt erscheint.

Er hat sie streng und sachgemäß erzogen.
Der Kassenstumpf wird schwarz und treu bewahrt.
Und jede ist ihm lieb und wünschenergen,
Und nur befreit, daß sie ihm Freude macht.

Denn er ist schön. Das Goldgeschloß umflutet
Sein Mädchengeflecht, das rosig-rund.
Das blaue Augenpaar ist sanft durchglutet,
Und läppig, angenehm brutal der Mund.

Er küßt den Leib in Epigen, Samt und Seide.
Ein Sonnenmisch, ganz Gefühl nur und Scham'n.
Die Ellenhände blühen von Goldschmelde,
Und süßer Rosenrost bestreift die Frau'n.

An reiche Herr'n mit schliefgebach'nen Trieben
Verdingt sich gern der nette junge Mann,
Und bogt sie später krumm mit Schlaggingelbein.
Wenn er, hoch nein, nichts mehr erpressen kann.

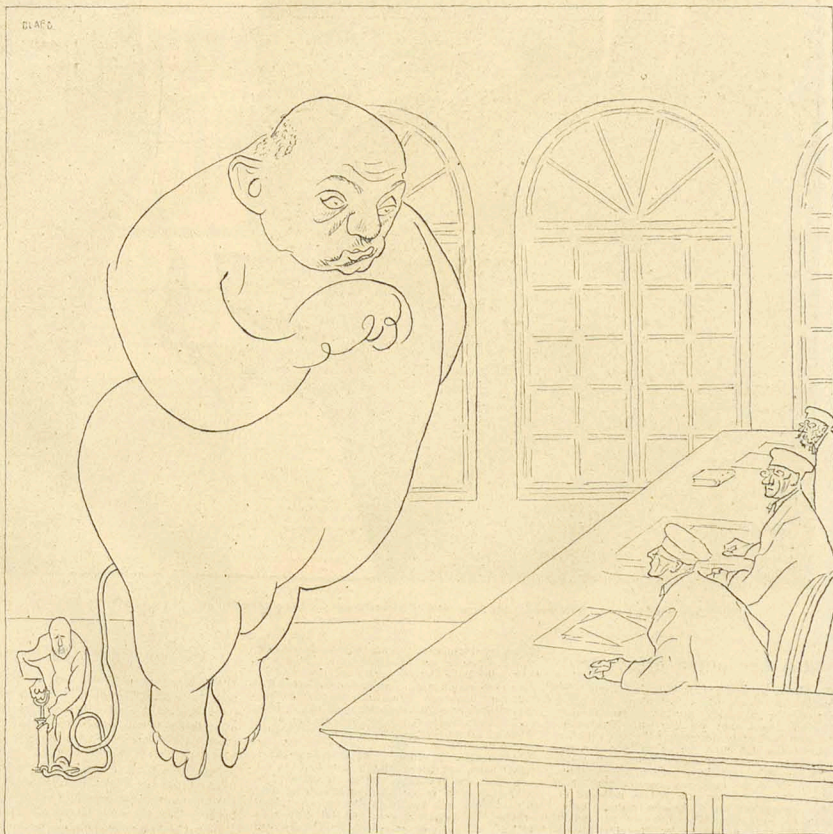
Alle das des Kavalliers mit großen Rentem
Erbsamt breit und voll sein Leben schon dahin.
Wenn Denker, Künstler, Dichter und Dozenten
Noch kühlich stehn im stürzenden Beginn.

Er blüht in götterboffer Daseinsfreude,
Voll heit'rer Anmut, die kein Schatten trübt.
Ich kann nur stammeln, daß ich ihn beneide,
Der mit noch Glauben an die Menschheit plüzt.

Quas Alfred Nilsen

Der Dichter

(Schildung von D. Guldbasson)



„Die Realität kann sich nicht bis zu mir erheben — ich kann mich höchstens zu ihr herablassen.“



„Ne, Jus mag ich nicht studieren — ich kann mich nicht mein ganzes Leben lang in der schwarzen Robe sehn.“

Aus der guten alten Zeit

Ein älterer Arbeiter unserer Benzolmahlerei — wie hatten ihn wegen seines lehrfartigen Teints den Spitznamen „Mostich“ gegeben — erwiderte eines schönen Tages nicht zur Brotzeit, Das mußte bei dem sonst maßnahmenmäßigen Betrieb ausfallen. Man suchte und fand ihn endlich herangekommen am Boden seines seit vielen Jahren mit gleichmäßigem Eifer bedienten großen Benzolbehalters liegen. Auch im entleerten Apparat vorhandene Benzoldämpfe dürften dem Armen während der Reinigungsarbeit die Besinnung geraubt haben. Nach einigen Schwierigkeiten hatten wir ihn an ein Gestell gehoben und durchs Mannloch herausgezogen. Der herbeigeeilte Arzt ordnete sofort künstliche Atmung an. Aber es wollte trotz größtem Bemühen nicht mehr gelingen. „Mostich“ dem

Leben wiedergzugeben. Eine menschenfreundliche Seele, Chemiker und Körperstiller, fähig vor eine halbe Dulle Gest zu opfern und ihm das kostbare Roth einzuflohen. Leichtsinnig blieb der Erfolg nicht lange aus. Nach mehr als zweifelhafter Abwesenheit vom Jüdischen schlug Mostich seine wasserblauen Augen verwundert auf; wie von einem Alpdruck befreit, atmeten wir alle auf und gratulierten dem Retter. Man erzählte Mostich, nachdem er sich etwas erholt hatte, von seinem Unfall und daß ihn der gute Gott von den Toten auferweckt hätte. Unwillkürlich lachte er mit seiner tauben Jange über seine Lippen und meinte sichlich erkrant: „Das extremal in meinem Leben, daß ich Schampus bekam“, und dann etwas resigniert: „Schade, daß ich dabei nicht bei Verstand war...“, dann verfant er wieder in seinen normalen apathischen Zustand.

Literarische Arithmetik

Die bisher immer noch nicht ganz unstrittige Wertung der großen Weimarer Dichter ist jetzt durch einen Beschlus des Gemeindevorstandes von Jmstath in ein literarisches arithmetisches Verhältnis gebracht worden, das alle Zweifel beseitigt. Es verhalten sich danach Goethe : Schiller : Herder beziehungsweise Wieland wie 50 : 25 : 10. Dementsprechend soll das Bildnis Goethes auf den geplanten weimarschen 50 Pfennig-Rostgelbstein kommen. Dem Andenten Schillers soll der 25 Pfennig-Stein gewidmet werden, während sich mit dem 10-Pfennig-Stein Wieland oder Herder (nach Wahl des Künstlers) werden begnügen müssen.

Das Zeichen

Als Robby drei Jahre alt war, grüllte ihm Tante Emma, die zu kurzem Besuch bei seinen Eltern wohnte, bereits bedenklich und erklärte ihm für das furchterliche Verbrechen auf Gottes weiser Welt. Bei dieser Meinung blieb sie. Fünfunddreißig Jahre lang. Obgleich sie sich inzwischen nie gesehen. Doch er konnte ihr Bild, das in schwarzem Oval über der Kalkdecke des Backofens seiner Mutter hing. Da kam der Krieg.

Also kurz: Robby lag in diesen Bündeln um den Kopf und blickte mit einem Auge — das andere

hatte man ihm ausgehossen — matt in das Balllokal hinein, das jetzt als Kaffeehaus diente. Tante Emma erfuhr durch ihre Schwester, daß Robby in ihrer Nähe sei. — Schwer verwundet! — Da wollte der sorglich konservierte Groll langsam dahin in ihrer jugendlichen Brust. Jagen, ein Bündchen in der Hand, trat sie an das Bett, dessen Latel sie belebte, daß es den Gedanken sei. Unflüchtig sah sie den fremden entstellten Mann dort liegen. Da hörte sie es, klar und matt: „Tante Emma, das ist aber nett von dir.“

Ein Knäuel flog ihr in der Kehle auf. „Nimm Robby, mein Junge“, schrie sie. Diese Tränen liefen über ihre ausgehöhlten Wangen und wuschen die leeren Spuren des Grolls hinweg in heißer Menschenliebe. „So sag mir doch, wie ist das nur möglich? Wie kennst du mich nur gleich wieder?“

„Dein Hui“, lächelte er schwach.

Tante Emma ist prompt, reumütig und endgültig zu ihrer Krankheit zurückgekehrt.

Bauer in Not

(Zeichnung von E. Schilling)



„Himmelfahrer, freier i an d' Füaß — aba was willst machn, haßt alle Strümpf voll Geld hast!“

Nach der Preußenwahl

Die Schlacht ist nun geschlagen,
die Siege sind verteilt;
Ihr könnt beruhigt sagen:
Wir haben uns verfehlt.

Nun müßt ihr euch drein fügen
in feierlichem Verein:
nach jedem Späherzungen
muß wieder Arbeit sein.

Mögt euch denn Gott erhalten
den Hintern und den Mund,
Ihr freundlichen Gesalten —
bleibt immerdar gesund.

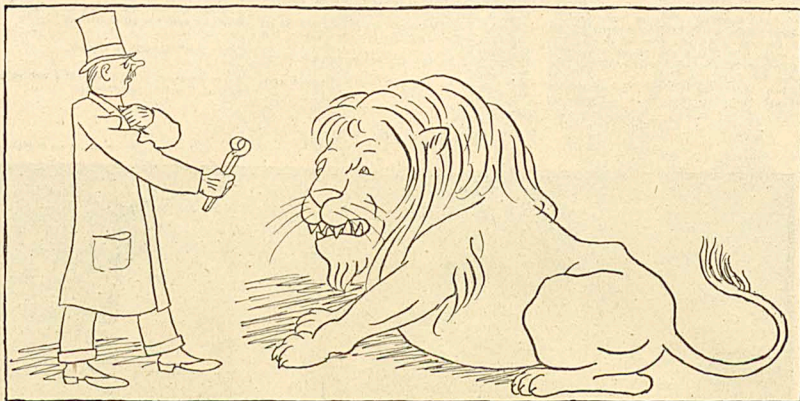
Gott geb euch Kraft zu badern
im Dienste der Partei'n,
und Freunde am Salbadern
mögt' euch Belohnung sein.

Emmuel

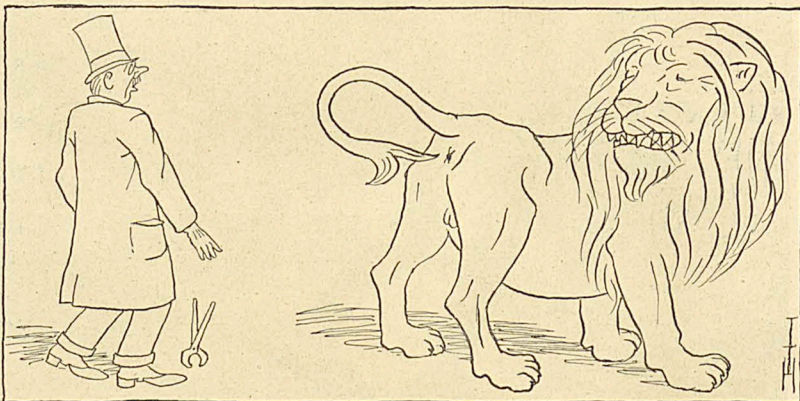
Bayrischer Löwentrog

oder: Was sich liebt, das neckt sich

(26. 76. Heft)



„Ich bin von Berlin geschickt, um Ihnen die Zähne anzuzureißen.“



„Nicht schön — bedienen O' Cahnat!“

Aus meiner Staatsanwaltschaftsmappe

I
Ein kleines Hotel in C. . . war als „Absteigequartier“ bekannt. Aber der Eigentümer war geschickt, und seine Wände verkleinerten. So verließen die Untersuchungen meinen Kuppelstimmer erfolglos. Bis die Kriminalpolizei einmal morgens um fünf Uhr eine Hausdurchsuchung machte. Das Ergebnis war schön, schöner aber noch der Bericht des Kriminalkommisars: „ . . . in jedem von den elf Zimmern fanden wir Päckchen vor, von denen keines mit dem anderen verheiratet war. Das elfte Zimmer war bereits verlassen. Nach dem Fremdenbuch sollte hier ein Ökonomie gewohnt haben; das Päckchen war jedoch so gewöhnlich, daß hieron keine Rede sein kann. . .“

II
Ich suchte schon lange einen Betrüger, der sich vornehmend auf dem Lande aufhielt. Endlich fand ich eine Spur: er sollte in Tappelackchen wohnen, einem Dörfchen im Osten. Dabin schickte ich die Aktiven, legte die Photographie aus dem Verbrechen-

album bei (Sie zeigt den Verbrecher einmal von der Seite, einmal von vorn mit Hut, einmal von vorn ohne Hut) und ersuchte den zuständigen Gendarm um Festnahme und Verhaftung, falls er der Richtige sei. Nach drei Tagen kam folgendes Telegramm an: „Staatsanwaltschaft C. . . — am 21. 3. 1749/20. Zwei der Täter verhaftet, dem dritten sind wir auf der Spur. Gendarmestation Tappelackchen.“

III
Wir haben einen Staatsanwalt, der heißt Neckenstod. Nicht ganz so, aber ähnlich. Er ist aber doch kein Jude, bei Gott, er ist es nicht. Aber er heißt — nun, sagen wie eben Neckenstod. Was eine lächerliche Verirrung der Natur ist. Die Gendärter und Wächter der Stadt hatten ihn wie die Pest. Eines Abends kam ein Mann aufs Gericht, wichtig, aufgeregt und mit einer Affenmaske. Wo die Staatsanwaltschaft sei, wollte er wissen. — Was er denn so spät noch wollte, fragte der Wächter. — Ja, er habe eine Anzeige gegen eine Kriegsgefangenschaft, eine ganz tolle Geschichte, eine haarsträubende

Geschichte sozusagen, eine Schließung sondergleichen, und es sei sehr eilig. — Dann solle er aufs Zimmer 314 gehen, zum Staatsanwalt Neckenstod, sagte der Wächter. — „Was?“ riefte der Mann. „zum Staatsanwalt Neckenstod?! Neckenstod?! Neckenstod heißt der? Dann schmeiß ich die Affen lieber gleich ins Wasser!“ — Und er verließ das Lokal unter Protest und schlug draußen ein Patentzug.

IV
Wir sind eine sehr große Staatsanwaltschaft. Um unsere Kunden das Suchen leichter zu machen, ist auf unserem Stadtwerk eine große Tafel an der Wand angebracht, die die Namen und Zimmernummern aller Staatsanwälte verzeichnet, vom Oberstaatsanwalt an bis herunter zum Affenständer. Auf welchem Grund stehen die Namen, und in feierlichem Schwanz ist die Tafel eingetrahnt. Sehr schön sieht sie aus. Vor ihr standen zwei Angeklagte, die auf den Termin warteten. Beinahe sturfbestallt fragte der eine: „Du, ob die wirklich alle gefüllt sind?“ — „Ne, leider nicht“, sagte der andere.

Lieber Simplissimus!

Der seltsame Nullstarr W. war sein Leben lang ein großer Anhänger der Eisenpostzeitung. Um irgend welche andere Eisenzeitungspublikation zu kümmern, wenn es nur irgend ging, „schob“ er den Eid aus“. Er nahm ein sehr schönes Gebilde. Als er eines Tages in gewöhnlichem Sprachschatz die Promenade freizog, wurde er von einem zu schnell fahrenden Automobil überfahren. Großer Menschenauflauf; das Publikum stürmt entsetzt auf den Chauffeur ein und schreit ihm zu, er sei in unvollständigem Tempo gefahren. „Das befreite ich ganz entschieden!“ ruft der Chauffeur. Da erhebt sich der Nullstarr, der bis dahin regungslos am Boden lag, noch einmal, bauscht mit verärgelter Stimme: „Dann schiebe ich Ihnen den Eid darüber aus!“ und finkt zurück.

In das Gesicht eines vorderpfälzischen Klavierhändlers kommt einer seiner reisegewandenen Weinbauern und will ein Klavier kaufen. „Hier“, sagt der Händler, „ist eins zu fünfzehntausend Mark.

das kostet achtzehntausend Mark und das zwanzigtausend Mark — lauter gute Instrumente. Sie können's selbst probieren.“ — „Ich kann ja nicht spielen“, sagt der Bauer. — „Ja, für wen wollen Sie denn dann das Klavier?“ — „Des will ich Jenseits“, erwidert auf gut polnisch der Bauer, „wisse Sie, mit Reddler do netze Brand, der hot sich geföhrt auch ens faakt. — un ich kann mer's doch noch eher erlaube als wie der. — gewo Sie mir des vor zwanzigtausend Mark.“

Unser großer Paragologe, berührt durch seine Fehlerfolge, verächtlich durch seine Redemungen, ist gelassen. In seinem hinterlassenen Journal findet sich bei jedem Patienten genau das gelesene Honorar eingetragen. Nur bei einem Rekt trauervoll: „Dane Johlung gedrückt!“, dazu aber voll stichlicher Bezeichnung: „Hohelhaft gefühlter Rückzug!“

Bei Chams Galar und Kleopatra" sitz hinter mir ein malteses Ehepaar, das sich andauernd und geräuschvoll erbetet. Am Schluß meint der Mann prüfend: „Gene zu volle Bande, die allen Klippen!“

Der Buchenwald

Zu Häupten weht mit ein leichter Wind.
Zu meinen Füßen rauschen
Blätter, die längst verblutet sind
Und keinem Wehen mehr lauschen.

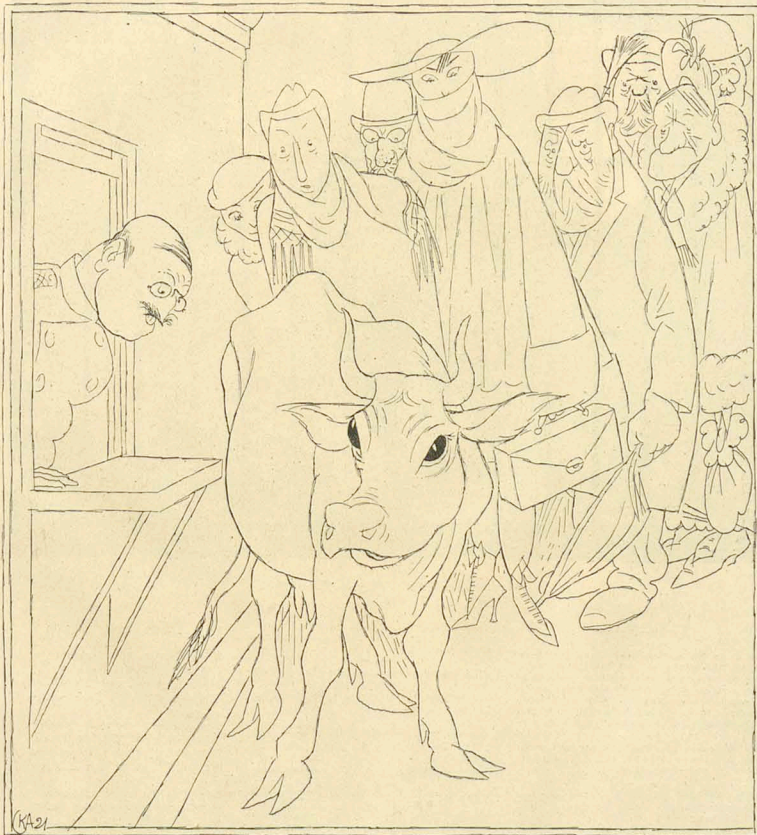
Die nackten Buchen, die sich mit Gewalt
Aus der Erde reisten
Und nun verkommen zu einem Wald
Kampffiumm ihre Äste strecken,
Lassen den jungen Sonnenchein
An den Weibern hinunterrennen
Und dehnen jede Narbe hinein,
Um ein frisches Kleid zu gewinnen.

Und bald, du Erde, werden dir
Millionen Anemonen

Die alte Erde am Boden flür
Mit neuer Unschuld loben,
Gemannt von Boden

Die amerikanische Milchkuh

(Ergänzung von Rati Amold)



„Ich wollen Billett retour nach Chicago — hier sie melken mir sechsmal im Tag.“



Gemeinsamer Käfig befestigt die Freundschaft.

Vom Tage

Vor einem Pariser Gerichtshof fand kürzlich ein größerer Bandendiebstahl zur Verhandlung. Der Tatvorwand war klar; trotzdem blieb dem Gericht nichts anderes übrig, als die Geiseln des freisprechenden. Sie vernommen nämlich glaubhaft nachzuweisen, daß sie sich auf die gefohlenen Gegenstände gegenseitig Mandate erteilt hatten.

Craef Forza: Wer die Forderung des Unmöglichen nicht mit unterschreibt, wird seine Projekte vom Möglichen nie erreichen!

Auf dem Vorsehall erragte eine Filmbild von her-vorrauender Architektur einiges Aufsehen. Es trug als Kopfschmuck eine Art Wolphaube, sonst bestand die Gewand im wesentlichen aus einem kleinen Einädel Goldstich, welcher recht spät über dem Hüft-anfang und recht früh oberhalb der Kniee endete.

Der Reichsschatzminister v. R., auf diese Schönheit aufmerksam gemacht, meinte kritisch: „Malatsymbol, zu kurze Goldbedeckung.“

In W. trägt ein Hanso eingemerkelt die Inschrift: „Gib in schwerer Zeit.“

Einen besseren Rat kann man in dieser schweren Zeit allerdings nicht geben.

Preisfrage: Welches Lustspiel Kogebues oder eines sonstigen Dichters der vorwärtslichen Zeit enthält die Stelle:

„Schön' guten Tag, Herr Ministerialregimentur-assistent!“

„Gehorsamsten Dank, Herr Ministerialpharmazie-ant!“

Antwort: Keines. Die Titel entkamen vielmehr den im Reichsministerium des Innern ausgeser-teten Vorkrägen über Abänderungen der Dienst-bezeichnungen.

Deutscher März

Keine Phrasen, keine Jagen!
Leffe raspelt Gottes Feile.
Gutes Ding will gute Weile.
Still, nur still! Die Tage wachsen.

Liegt ein Samentorn im Grunde,
findet's auch den Weg nach oben.
Was bestehn soll, wird gewoben
mit dem Finger an dem Munde.

Reißt die Zähne hart zusammen.
Haltet nach verschwiegenem Pate
eure Hergen kühl im Takte ...
Nüßlich rehen sie in Flammen.

Dr. Diefeloh